

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnomb-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 85 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 151.

Montag, den 31. Dezember 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Der Wildbader Anzeiger

gratuliert allen seinen Abonnenten, sowie auch Nicht-Abonnenten freundlichst  
zum Jahreswechsel!

### Mk. 2.---

frei ins Haus

Heilbronn, Neckarjhm, Weinsberg und allgemeines Anzeigebblatt für Bradenheim und Wimpfen.

Inserate haben bei der Auflage von ca. 13 500 Exemplaren stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pf. und von Auswärtigen 15 Pf.

nur kostet die in Heilbronn täglich erscheinende

### Neckar-Zeitung

samt dem dreimal wöchent. erscheinenden Unterhaltungsblatt und der achtsseitigen illustrierten Gratis-Wochenschrift „Der praktische Landwirt“ (besonders bezogen pro Quartal 30 Pfennig)

für das Vierteljahr in Heilbronn, Württemberg und in ganz Deutschland. — Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württembergischen Unterlandes.

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke

Auf ein Anwesen in Wildbad, werden gegen sehr gute Pfandsicherheit

### Mk. 17,000

sofort bei pünktl. Zinszahlung aufzunehmen gesucht.

Gest. Angebote unter Chiffre P 7179 an die Expedition ds. Blts. erbeten.

### Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen **Christ. Wfen.**

frische

### Suppenstangen

empfehlen **G. Lindenberger.**

### Maggi-Suppeninlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei **J. F. Gutbub.**

### Badsteinkäs und Kräuterfäs

empfehlen **Fr. Schmid, Straubenberg.**

Wildbad.

## Geschäftshaus-Verkauf.



Auf Antrag der Erben der verstorbenen Johann Gutbub, Stadtpfleger's Witwe hier kommen folgende Gebäulichkeiten:

Nr. A 84 64 qm Ein Stock. Wohn- u. Geschäftshaus in der Hauptstraße hier mit

Nr. A 84a 57 qm Hintergebäude und Hofraum am

**Montag, den 7. Januar 1901**  
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten- u. letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Das in bester Geschäftslage — mitten in der Hauptstraße — befindliche Anwesen mit seinem geräumigen, hellen Hintergebäude eignet sich für jeden mit Ladenlocal verbundenen Geschäftsbetrieb (insbesondere Meßgerei etc.)

Etwaige Auskunft erteilt Herr Gemeinderat Gutbub.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 29. Dezember 1900.

**Ratschreiberei: Bätger.**

### Auf Sylvester empfiehlt:

Punschessenz div. Sorten,  
Arac, Rum, Cognac,  
sämtliche Sorten Liqueure,  
Champagner & Weine,

offen und in  
Flaschen.

**G. Lindenberger.**

### Citronen & Orangen

empfehlen **Fr. Schmid, Straubenberg.**

empfehlen

**Bäcker Bechle.**

### Prima Weinessig

empfehlen

**Wilh. Fuchslocher.**

W i l d b a d.  
**Berichtigung einer  
Bekanntmachung.**

Die in der Nr. 145 dieses Blattes, in  
Betreff der Ladenschlussstunden, ergangene  
Bekanntmachung vom 11. ds. Mts. muß  
lauten:

c., Die Zeit vom 10. Juli einschließlich  
ab, ausschließlich der Sonntage auf  
34. Tage.

Den 29. Dezember 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

W i l d b a d.  
**Bekanntmachung.**

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an be-  
wohnten oder von Menschen besuchten Orten  
Selbstgeschosse legt oder an solchen Orten  
mit Feuerwaffe oder anderem Feuerwerk-  
zeuge schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt,  
wird nach § 367 Z. 8 des D. St. Ges. Buchs  
mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit  
Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird der hiesigen  
Einwohnerschaft für bevorstehende Neujahrs-  
nacht in Erinnerung gebracht.

Den 29. Dezember 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

Meiner werten Kundschaft, allen  
Verwandten, Freunden und Be-  
kannten bringe ich auf diesem  
Wege meine

**herzl. Glückwünsche  
zur Jahreswende**

dar.

Chr. Brachhold.

Allen meinen werten Gästen, Freun-  
den und Gönnern

**herzlichen Glückwunsch  
zum neuen Jahr!**

Franz Schmierer, z. Linde  
mit Frau!

Unserer heutigen Auflage  
liegt eine Prospekt betreffend  
„Sonntagsgruß zum neuen Jahr“ bei, wo-  
rauf wir unsere Leser besonders aufmerksam  
machen.

Die Redaktion.

**V o t a l e s.**

— Landesversammlung der Württg.  
Volkspartei am 6. Januar 1901 in der  
Liederhalle zu Stuttgart betr.

Diesigen Volksparteimitglieder des Be-  
zirks, welche sich an dem Besuch der üblichen  
Landesversammlung am 6. Januar 1901  
in Stuttgart beteiligen wollen und die dies-  
mal laut der festgestellten Tagesordnung eine  
sehr interessante zu werden scheint, werden  
hiermit gebeten, sich spätestens bis 2. Januar  
bei den Vertrauensmännern des Bezirks an-  
melden zu wollen. Bei genügender Betel-  
ligung würde ein Eisenbahngesellschaftswagen  
aus dem Bezirk Neuenbürg abgelassen wer-  
den.

Auf Sylvester empfiehlt:

**Berliner Pfannkuchen  
Neujahrslebkuchen**

Hofconditor Lindenberger.

Einladung zum Abonnement auf den

**Wildbader Anzeiger**

für das I. Quartal 1901.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt mit dem 1. Januar  
in den 18. Jahrgang ein und hatte sich auch im vergangenen  
Jahre der Gunst der verehrl. Einwohner zu erfreuen. Wir  
werden uns angelegentlichst Bestreben, uns solche auch ferner-  
hin zu behalten. Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“  
vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den  
besten Erfolg; bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren  
wir den höchsten Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar  
den „Wildbader Anzeiger“ gratis nebst einem schön aus-  
gestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung ge-  
schätzter Aufträge bittet

Die Redaktion des „Wildbader Anzeiger.“

**Sunlight-Seife,**



die beliebteste Hausselse,  
im Verbrauch die billigste,  
schafft grössere Bequemlichkeit,  
einmal versucht — stets gebraucht,  
frei von schädlichen Bestandtheilen,  
besitzt höchste Reinigungskraft,  
erspart Zeit, Mühe und Geld,  
unübertroffen in Ihrer Art,  
erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück)  
**25 Pfg.** Zu haben in allen einschlägigen  
Geschäften.

**Carl Wilh. Bott, Wildbad**

empfehl

**Cigaretten**

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen  
von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

**Auf Sylvester empfehle:**

alte, reine Rotweine in Flaschen,  
diverse Punschessenzen,  
Batavia-Arac u. Jamaica-Rum.

Chr. Brachhold,

## Die Unruhen in China.

London, 27. Dezbr. Die Abendblätter melden aus Peking vom 26. Dez. Li Hung Tschang und Prinz Tsching hätten, wie aus ganz sicherer Quelle verlautet, dem Throne zusammen mit der Note der Mächte eine Darlegung ihrer Ansicht gesandt, daß die gestellten Bedingungen sofort und ohne Ausflüchte angenommen werden sollen. Die Thatsache, daß dieser Rat erteilt wurde, sei schon ein Anzeichen dafür, daß ihm auch unverzüglich entsprochen werde. Ferner sollen Li Hung Tschang und Prinz Tsching beschloffen haben, die Mitwirkung der Streitkräfte der Verbündeten zur Wiederherstellung der Zivilregierung in Peking nachzuziehen. Sie wollen dieses Ersuchen sofort stellen, nachdem der Thron die Annahme der von den Mächten gestellten Bedingungen erklärt hat.

New-York, 28. Dezbr. Eine Depesche aus Peking vom 27. Dez. meldet: Tsching und Li Hung Tschang erhielten Nachricht vom Kaiser. Tsching besuchte Li Hung Tschang und hatte mit ihm eine Besprechung, die über eine Stunde dauerte. Der Hof erhebt ernstlichen Widerspruch gegen die Schleifung der Forts, sowie gegen die Zulassung ständiger Gesandtschaftswachen, die nach Ansicht des Hofes zu jeder Zeit, wo man es wünsche, so stark gemacht werden könnten, daß sie eine Drohung für den Hof selbst bedeuteten. Es wurde beschloffen, vor der Zusammenkunft mit den Gesandten nochmals mit dem Hof in Verbindung zu treten.

Tientsin, 28. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Gestern und heute gingen 1100 Mann englischer Truppen mit 2 Geschützen unter dem General Cummins nach Tangtsun ab, um gegen die Boxer zu operieren und die Eisenbahn zu schützen. Es handelt sich um dieselbe Boxerabteilung, die bei Chotchau von den Franzosen geschlagen wurde. Auch am Flusse zwischen Tientsin und Taku operieren Truppen von Verbündeten gegen die Boxer und die Flußpiraten.

New York, 28. Dezbr. Nach einer Peking Depesche vom 27. d. M. gehen morgen amerikanische Truppen von Peking ab, um die Verbrennung christlicher Eingeborenen zu bestrafen.

## Hundsjau.

— Eine Bitte. Wie jedes Jahr um diese Zeit möchten wir auch heute für Briefträger und Postboten ein gutes Wort einlegen und dieselben zu Neujahrspenden empfehlen. Sie verdienen eine klingende Anerkennung für ihre unverdroffene Arbeit während des ganzen Jahres und ihre außerordentlichen Leistungen während der Weihnachts- und Neujahrzeit. Die Anforderungen welche an dieselben gestellt werden, sind immer mehr gesteigert, von morgens früh bis abends spät sind dieselben bemüht, unsere Wünsche zu erfüllen und eine Gabe fällt auf guten Boden, also gedenket auch ihrer!

Stuttgart, 28. Dez. Wie nachträglich bekannt wird, bestand das Geschenk, welches der König am Weihnachtsabend der Schloßwache zu teil werden ließ, in einer silbernen Cigarettenbörse und einer Flasche Champagner für den Offizier und in Wein und Cigarren für die Mannschaften.

Waiblingen, 24. Dez. Gestern abend 9 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof der in Hall stationierte Zugmeister Hammel von

seinem Zuge 121 überfahren und getödtet. Der Verunglückte war Familienvater.

Ellwangen, 27. Dez. Der Wirt J. G. Joas von Unterriffingen O. A. Neresheim, welcher vom Schwurgericht hier am 4. Juli 1898 trotz seines Leugnens wegen Ermordung des Schlossers Woika zum Tode verurteilt, von Sr. Maj. dem König aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, hat jetzt laut Ellwanger Blätter, eingestanden, daß er den Woika erschlagen hat.

Ehlenbogen, O. A. Oberndorf, 27. Dez. Großes Aufsehen erregte hier allgemein das Verbrechen, welches das 11jährige Söhnlein einer hiesigen Familie an seinem 6jährigen Schwesterlein verübte. Am heiligen Abend gingen die beiden miteinander nach Schömberg, um die Weihnachtsgaben entgegenzunehmen, welche aus Mitteln der dortigen Sifung alljährlich unter die Schulkinder von Schömberg und Oberehlenbogen verteilt werden. Auf dem Heimwege stellte der Bruder an sein Schwesterlein das Verlangen, es möchte ihm von den empfangenen Gaben 20 S überlassen, um dieselben der Mutter zu übergeben. Als dieses sich weigerte schlug ihn der Bruder mit einem Stein den Schädel ein und verbarg die Leiche unter einem Steinhaufen. Auf die Erkundigungen der Eltern nach dem Verbleiben des Kindes, suchte der jugendliche Verbrecher durch allerlei lügenhafte Ausflüchte seine Unthat zu verbergen. Durch das baldige Auffinden des toten Kindes seiner bösen That überführt, ergriff der junge Mörder die Flucht, wurde aber in einem benachbarten Orte festgenommen. Der Vater des Knaben wurde im vorigen Jahre wegen Mißhandlung desselben zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und ist kürzlich wieder heimgekehrt.

Schramberg, 26. Dez. Am Sonntag früh wurde der städtische Brunnenmeister Karl Genter unweit des Wasserreservoirs tot aufgefunden. Derselbe hatte im nahen Wald den Christbaum geholt und wurde auf dem Heimwege zweifellos von einem Herzschlage betroffen.

Hall, 27. Dez. (Eingebrochen.) Gestern brohe auf dem „Rittersee“ beim benachbarten Heimbach 3 Kindern der Tod des Ertrinkens. Sie belustigten sich mit noch andern Gefährten auf dem dünnen Eise und brachen auf einmal ein. Von den zahlreichen Zuschauern faßte ein Mann Namens Buser den Mut zur Rettung und es gelang ihm auch, die Unglücklichen noch im letzten Moment zu retten. Er trug zwar von den Eisscherben eiskalte Verletzungen davon, was aber durch die Thatsache, daß die Kinder noch zum Leben zurückgebracht werden konnten, ja reichlich aufgewogen wurde.

Karlruhe, 26. Dez. Als vor einiger Zeit der Großherzog von Baden in einem kleineren Orte empfangen wurde und der Bürgermeister ihn mit feierlicher Ansprache begrüßen sollte, fiel dem Ortsvorstand in der Verwirrung kein Wort seiner schönen Rede mehr ein. „Königliche Hoheit!“ begann er, „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen, weil Königl. Hoheit gekommen sind —“ und weiter kam der Bürgermeister nicht und als alles vergebens war, rief er, — „und so wünschen wir, Seine Königl. Hoheit und — und die ganze Zähringer Löwenfamilie lebe hoch!“ — Der Großherzog lächelte über diese Andeutung einer zöligischen Abstammung, drückte dem

braven Bürgermeister die Hand, aber den Zähringer Löwenorden hat er ihm nicht verliehen.

— Explosion. Bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern ereignete sich in Darmstadt bei einem Papierwarenhändler eine Explosion, wodurch die Wohnung sofort in Flammen gesetzt wurde. Die Frau des Papierwarenhändlers ist tot, er selbst, seine Schwester und sein Kind schwer verletzt.

— Die Tragödie des armen Mannes. Zu einer Verzweiflungsthat, wie sie schrecklicher kaum gedacht werden kann, hat in Myslowitz in Schlessien das Schicksal einen schwergeprüften Familienvater getrieben. Der in der Heinrichsthaler Papierfabrik zu Myslowitz angestellte Nachwächter Wiesner war infolge von Krankheiten in seiner Familie in Schulden geraten. In Verzweiflung hierüber ergab er sich allmählich dem Trunke. Die Folge davon war, daß ihm der Dienst gekündigt wurde. Aus Gram über diesen neuen Schicksalsschlag erhängte er gestern seine beiden ältesten Kinder und sich selbst. Der Unglückliche hinterläßt außer der Witwe drei unerwachsene Kinder.

Riflegg, 28. Dez. Am Dienstag wollte sich der Tagelöhner Bernhard Thoma von hier nach Stolzensee begeben und benützte als nächsten Weg den nur halb und schwach zugefrorenen Iogen. Kempertshofer Weiber. Das Eis brach und der Wanderer fand nach hartnäckigem Kampfe mit dem nassen Element seinen Tod.

London, 27. Dez. Lord Kitchener meldet vom 27. Dezbr. aus Pretoria: Die Buren griffen in der letzten Nacht Utrecht an. Sie wurden jedoch mit einem Verlust von 2 Toten zurückgeschlagen. Auf unserer Seite wurde ein Mann verwundet. Die Buren brachten auf der östlichen Eisenbahnlinie in der Nähe der Station Pan einen Zug zum Halten. Es wurden jedoch dorthin Truppen entsandt und der Feind mit Verlust von einem Toten und 7 Verwundeten zurückgeschlagen. Wir hatten einen Toten und 4 Verwundete. Die Ostabteilung der Buren in der Kapkolonie wurde geschlagen. Sie wurde in der Richtung nach Benterstad zurückgetrieben. Die Westabteilung wird gegenwärtig nach dem Norden zurückgedrängt.

Bryburg, 28. Dez. Neutermeldung vom 19. ds. Eine Abteilung Buren mit 150 Bogen überschritt die Bahnlinie südlich von Bryburg. Eine andere Abteilung, 270 Mann stark, mit einem Geschütz, ist nördlich von Bryburg. Beide zogen westwärts. Man glaubt, sie ziehen nach Comaroland.

— Ein neues Goldland. Aus New-York wird dem „Frankf. Generalanz.“ berichtet: Am Yellow-River, einem Nebenfluß des Kolorim, 300 Meilen von der Holy Croß Mission am Yukon, sind neue Goldfelder entdeckt worden, die an Reichtum das Klondyke-Gebiet übertreffen sollen. Einige Goldsucher, die während des Sommers auf gut Glück in das Janere zogen, entdeckten das Dorado. Die Nachricht von dem reichen Goldfunde gelangte im November nach St. Michaels. Zwei Männer schwedischer Abkunft brachten Gold im Werte von 140 000 M., das sie aus einem kleinen Stück Erde von 16 Fuß im Quadrat und 2 Fuß Tiefe erlangt hatten. Das Goldland liegt 2100 Meilen von Slagnay. Bis jetzt befinden sich nur 12 Goldsucher in dem entlegenen Dorado, die alle schnell reich werden.

# Zum Jahreswechsel.

Ade, Ade! Mit schneigeweißen Kränzen  
Schmückt abschiednehmend sich das alte Jahr;  
Noch einmal hell die Weihnachtsflammen glänzen  
Am Liebunwob'nen grünen Hausaltar.

Und ist der gold'ne Kerzenschein verglommen,  
Dann blickt das Auge in die Nacht hinaus:  
Was wird im Schooß der dunkeln Zukunft kommen?  
In tausend Farben prangt der Hoffnungsstrauch!

O Menschenkind, du ungestümes Wesen,  
Wie jagst du vorwärts ohne Rast und Ruh!  
Hast Du des Stromes Sprache je gelesen,  
Als sinnend schautest du der Welle zu?

Dein eigen Bild! So eilen deine Stunden,  
So eilst du selbst, vergänglich wie die Zeit —  
Was du an Glück, was du an Leid empfunden,  
Verschlingt gar bald der Strom der Ewigkeit.

Und keiner ist, der seines Hauptes Länge  
Um einer Elle Maß vergrößern kann;  
D'rum harre aus im wirren Weltgebränge —  
Sei unverzagt! Nur steu're Himmeln!

Nur Himmeln! Wo Gottes Sterne blinken,  
Da ist dein Ziel, da winkt das rechte Licht;  
Sylvesterräume rasch in nichts versinken,  
Doch Gottes Treue — sie verläßt dich nicht!

## Des Lebens Anker

Original-Novelle von Carl Cassan.

2) (Nachdruck verboten.)

Eines Tages war Erich nach der Hauptstadt gereist; ahnend trat Ebba an des Gatten Schreibtisch. Zitternd vor Aufregung bemerkte sie, daß der Schlüssel stecken geblieben. Sie öffnete und stieß einen Schrei aus: vor ihr lag Cornelius' Bild, lagen ihre Briefe an Erich. Sie überflog sie fliegenden Atems und suchte weiter. Da, ein Konzept zu einem Briefe von Erichs Hand. Sie las:

Süße, über Alles geliebte Cornelia!

Ihr Herz krampfte zusammen, vor ihren Augen flirrte es und Buchstaben, Silben und Wörter, vollführten einen Hexentanz, vor ihren Ohren aber schwirrte es, als zöge Saint Saëns danso macabro an ihnen vorüber. Halblaut flüsternten ihre Lippen:

„Fessel — Ketten abstreifen — Dich — Einzige — Vereingung — Gold und Ehre? — fahre dahin — zu spät — geschlummert — mein Herz erwacht — Dein auf ewig!“

Ein langhallender Schrei, dann sank sie bewußtlos auf den Teppich nieder.

Als Ebba zusammenschauernd erwachte, flüsternte sie:

„Fort, fort von hier, fort aus dieser unreinen Atmosphäre!“

Sie raffte die Briefe zusammen und warf sie in das Schubfach, dann eilte sie auf ihr Zimmer und schrieb an den Vater. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten:

„Kehre sogleich heim und bringe die Kinder mit!“

Alles Uebrige, unglückliches Kind, soll dein Rechtskonsulent ordnen.

Dein treuer Vater  
Hoger Bracht.“

Da atmete sie auf flüsternte:

„Ja, fort, nur fort!“

Aber über die Reisevorbereitungen trat Erichs hohe Gestalt wieder in die Villa ein. Sie erschrock; Haß kämpfte in ihr mit Liebe zu dem Manne, der sie einer andern aufgeopfert, noch war die Liebe zu ihm nicht ganz in ihr verstorben.

Wer versteht es, die Tiefe eines Frauenherzens zu ermessen?

Fest kniff sie die Lippen zusammen und — schwieg. O, sie hatte mehr Charakter als Herr Erich dachte; das sollte er bald fühlen! — — —

So lagen die Sachen heute, als der

Kriegsrat aus seinem Sinnen emporfuhr. Es hatte geklopft.

„Herein!“

Der einstige alte Diener seines Vaters, Olaf, war in des Sohnes Dienste getreten und meldete:

„Gnädiger Herr, Solf und Lenore sind heftig an den Frieseln erkrankt; die gnädige Frau hält den Zustand für sehr gefährlich. Wir müssen wohl einen Arzt holen lassen?“

„Rolf, Leonore?“ fuhr er vollends aus seiner Träumerei empor. Wo hatte er geweißt, daß er darüber seines Fleisches und Blutes sogar vergessen? O pfui, über solchen Egoismus!

Heftig stieß er den Sessel zurück und sagte zum Alten:

„Es ist gut, Olaf, ich komme schon!“ Das konnten doch wohl keine guten Umstände sein, die ihn so gefesselt, daß er darüber selbst seiner Kinder, seines höchsten Schatzes vergessen?

Hastend, ohne das Bild einmal zu verschließen, durcheilte er seine Zimmer bis zum Schlafgemach der Gattin. Er hatte es schon lange nicht mehr betreten und war hier wie in der daneben befindlichen Kinderstube ein Fremder geworden. In der Nebenkammer lagen Rolf und Lenore krebsrot auf Gesicht und Armen in blütenweißen Bettchen, brennend und fiebernd; Ebba saß in einem Lehnstuhl zwischen beiden Bettchen und weinte leise.

Er blickte sie schweigend an, ein Bild des Kummers, und wandte sich dann stille den Kindern zu, deren Zustand er kaum genauer ins Auge gefaßt hatte, als er auch schon murmelte:

„Es ist das Scharlachfieber; ich habe es oft genug bei Patienten gesehen, wenn ich in den Kriegslazareten zu thun hatte!“

Da hemmte Ebba ihre Thränen und fragte erschreckt:

„Das Scharlachfieber? Ist es tödlich, Erich?“

Sie sah ihn stehend an, er schlug seinen Blick zu Boden und sagte zögernd:

„Nicht immer, Ebba!“

„Also doch tödlich? Wir müssen sogleich einen Arzt holen lassen!“

„Ja!“ bestätigte er dumpf.

Sie schellte und Olaf erschien:

„Senden Sie Waldemar, den Reisknecht sogleich hinüber nach Seeland, er soll Dr. Goltz zur Minute holen!“ befahl Ebba.

„Sehr wohl, gnädige Frau!“

Er verschwand, kam aber bald zurück: Keiner der Diener wagte sich über den Kanal, gnädige Frau, der Sturm tobt zu entsetzlich und ich alter Mann bin leider zu schwach dazu!“

Da stand sie flammenden Blickes auf: „Keiner wagt es! Sagen Sie meinem Kammermädchen, daß es mir Hut und Mantel bringt!“

Rasch war Ebba davon, während Erich die Kinder genauer beobachtete. Er hatte Ebbas Gehen gar nicht bemerkt. Jetzt erst machte ihn Olaf darauf aufmerksam. Erich sah sie nun durchs Fenster im Garten, wie sie dem Strande zueilte.

Gewaltigen Schrittes stürmte er ihr nach, sprang die Treppenschufen hinunter, stürzte durch den Garten und sah sich schon von weitem, wie sie die Kahnkette löste. Er erreichte sie gerade, als sie in das Fahrzeug sprang.

Laut heulte der Sturm und schnob stoffweise am Strande entlang. Aber Erichs Stimme überdünnte den Orkan, als er rief:

„Wohin Ebba? Das ist der sichere Tod!“

„Er wäre mir wünschenswerter, als das Leben, unter diesen Umständen, aber nur der Kinder willen, muß ich leben! Ich werde den Arzt selbst holen und vorständig sein; Du weißt, ich verstehe die Kinder zu führen!“ entgegnete sie kühn.

Leuchtenden Blickes, an Gewalt gewachsen, so schien es ihm, stand sie da.

Sie kam ihm schöner vor, als sonst:

Mutterliebe verklärte sie mit Glorienschein! Solche Festigkeit des Charakter hatte er bisher an ihr vermist.

„Ebba“, antwortete er milde im Bewußtsein seiner Schuld, „Ebba, noch kann alles gut werden! Aber dieses ist Männerarbeit!“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

.. (Verständliche Antwort.) Tante (zu ihrem Neffen): „Findest Du mich hübsch oder häßlich?“ — Nefte, „Das kann ich Dir nicht sagen, liebe Tante, . . . weil Du immer gleich so beleidigt bist.“

.. (Der Schusterjunge.) Meisterin: „Na, Karle, weil heute Dein Geburtstag ist, schenke ich Dir noch fünf Pfennige.“ — Schusterlehrling: „Aber Meisterin, Sie hätten mir doch darauf erst vorbereiten sollen — ooch bei Uebermaß der Freude kann iden.“